

September 1865.
Barlettenstr. 19.
Ihre vorzüglichen
mir diese
che Dienste
Hämorrhoidal-
braucht habe, hat
Liquor!*)
Thielke, Förster.
Niederlagen.

gbonbons

Krummel.
rh. Unfraut.

kon mit den Aben d
er Phrasen überdrüß
en, wollen. Deutsch
geht, ist nicht zu
Thaten. Dies ist
in der Lage, stets
en. Na Unterhal
aal; auswärtige Be
ang, und für die Ju
Geld, Markt, und
n vierteljährlich
r. (333)

TUNG

täglich zweimal
scheinungen auf dem
ur prompt und aus
her Weise alle An
o fernher n ein Cen
ens bilden. Unsero
im ausgedehntesten
hten, sondern durch
ischen Lebens unsere

f den uns diesorhalb
Jahres erschienenen
der vollständigen
en Papiere völlig un-

Alle Post-Anstalten
Orte auch die Unter-

Börsen-Zeitung".
No. 28.)

's Buchhandlung in

5 Minuten auf im

27. März c. Mor
r werde ich wegen
er Adewirtschaft
r und Wiesen theils
verpachten; ferner
begehrt, unter An
mühle, 1 Stuben
ufen.
März 1866.
rich Witteler.

für die Milli
tar-Examina
s Freiwilliger 2c.;
vorrätig in M.
Buchhandlung.

Stadt	Witten
März	22. März
Ent.	2. 20
21	2 1
25	2 1
22	1 24
6	1 16

No. 38 Sauerländischer Anzeiger 30ter Jahrgang 1866.

Mittwoch,
den 28. März.

Erscheint Montag, Mittwoch und Sonnabend und kostet
in Brilon bei der Expedition 23 Sgr. durch die Post be-
zogen 27 Sgr. 6 Pf. halb 24 Sgr. — Inserate und An-
zeigen wer en mit 1 Sgr. die vierpaltige Petitzeile ob. deren
Raum berechnet. Anzeigen 2c., welche gleichzeitig in den bei
uns ebenfalls 3 Mal wöchentlich erscheinenden Sauerländischen
Anzeiger aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blät-
ter nur 1 Sgr. 4 Pf. die vierpaltige Petitzeile ob. deren Raum.

und Amtliches Kreisblatt für die Kreise Brilon und Büren.

Briefe und Gelder werden portofrei, unter der Adresse:
"Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt" erbeten.
Agenturen: Haaseken u. Vogler in Hamburg, Altona
Wien u. Frankfurt a. M. Leipzig Insterat-
Comtoir (Neumarkt No. 9); Annonc.-Bureau von Eugen M-
gen und Annonc.-Bureau von D. Engler (Ritterstr. 45) in
Leipzig; M. Jäger'sche Buchhandl. und G. E. Danne u. Co.
(Exped. für Zeitungs-Annoncen) in Braunschw. a. M. u. Hamburg.

Pr. 2 Quarf. 1866

haben wir ein Abonnement auf unser Blatt
eröffnet und bitten Bestellungen gef. vor
Schluß d. M. zu machen. Preis 13¼ Sgr.
durch die Post bezogen.

Brilon, im März 1866.

Die Exped. d. Sauerl. Anz.

Amtliches

Bekanntmachung der Königl. Regierung.

Polizeiverordnung betr. den Verkehr mit Nitroglycerin.
In Betreff der Aufbewahrung und der Versendung
des als Sprengmittel anzuwendenden Nitroglycerins wird
von der Königl. Regierung auf Grund des §. 11 des
Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850
für den Umfang des Reg. Bez. Arnberg Nachstehendes
verordnet:

§. 1 Der Transport des Nitroglycerins zu Wasser
und zu Lande, auch auf Eisenbahnen, darf nur unter
den Bedingungen, unter welchen der Transport feuerge-
fährlicher Körper, im Besonderen des Petroleum, durch
unsere Amtsblattverordnung vom 17. Februar 1863
(Amtsblatt 1863, S. 43) gestattet ist, und unter Beob-
achtung nachfolgender Vorsichtsmaßregeln erfolgen:

- a. das Präparat muß in Flaschen von Blech oder
starkem Glase verpackt werden;
- b. zum Verschlusse sind Korkstopfen, nicht Glasstopfen
anzuwenden.
- c. die zum Transport des Nitroglycerins benutzten
Glasflaschen in fien mit einer forbartigen Umhül-
lung, welche eine Einlage von Stroh enthält, ver-
sehen sein
- d. sämtliche Transportgefäße, sowohl die Blechflaschen,
als auch die umhüllten Glasflaschen müssen mit
Stroh, Heu und dergleichen in festen Holzstößen
verpackt werden, welche mit der Aufschrift "Sprengöl"
zu versehen sind;
- e. die Versendung von Nitroglycerin durch die Post
ist verboten.

§. 2 Für die Lagerung und Aufbewahrung des Nit-
roglycerins finden die für die Lagerung von Schießpul-
ver (Extra-Verblatt zum 31. Stück des Amtsblattes der
Kgl. Regierung, Arnberg, den 5. August 1854, S. 357)
und anderen explosiblen Gegenständen bestehenden
Vorschriften Anwendung

Des Weibes höchstes Gut.

Original-Roman von L. v. Alvensleben.

Der Nachdruck dieses Romans ist nicht gestattet. Red.

(Fortsetzung)

"Vortrefflich!" rief Bordinosky. "Indeß sind
5000 Gulden zwar ein ganz hübscher Anfang,
aber doch noch immer nicht genug, um unser
Glück zu machen. Dazu sind größere Summen
erforderlich!"

"Geduld!" Die werden auch nicht ausbleiben,
und während ich spiele und mich um weiter
nichts bekümmere, wirst Du Deine Freiheit be-
nutzen, um mir eine Brücke zu bauen, auf der
ich zu den Schätzen des fernlichen Lagers gelan-
gen kann."

"Wie habe ich das anzufangen?" fragte Fer-
dinand?"

"Ohne Zweifel werden deine Bekannten Dich
fragen, wer Du sei. Darauf sagst Du ihnen,
Du kennst mich nur oberflächlich, wüßtest aber,
daß ich enorm reich und ein leidenschaftlicher
Spieler wäre. Man hätte in Warschau von
fabelhaften Summen erzählt, die ich in einer
Nacht verloren haben sollte, ohne daß dadurch
mein Vermögen im Geringsten gelitten hätte.

— Vergiß übrigens nicht, hinzuzufügen, daß ich
die Marotte hätte, niemals Hazard zu spielen, in
Commerciellen aber jeden Satz zu halten pflegte,
so hoch Einer wollte. — Das wird die hiesigen
leidenschaftlichen Spieler, an denen es unter den
Cavalieren gewiß nicht fehlt, lästern danach
machen, sich mit mir zu messen, und so ist denn
der Weg gebahnt, zumal es Dir nicht schwer wer-

§. 3. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vor-
schriften unterliegen nach §. 11 u. §. 18 des Gesetzes
über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 einer
Geldstrafe bis zu 10 Thlr., der im Unvermögensfalle
Gefängnißstrafe bis zu 14 Tagen substituiert werden wird,
beziehungsweise nach §. 345. Nr. 4 des Strafgesetzbuches
eine Geldbuße bis zu 50 Thlr. oder Gefängnißstrafe bis
zu 6 Wochen und Confiscation des Nitroglycerins.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Polizeiverordnung
machen wir das Publikum noch darauf aufmerksam, daß
das Nitroglycerin oder Sprengöl sich durch starkes Er-
hitzen, durch Stoß und Compression plötzlich zersetzt und
bei späterer Zeit bereits bei einer Temperatur von
mehreren Graden über dem Gefrierpunkte des Wassers
in festen Aggregatzustand übergeht, in welchem Zustande
die Explosionsgefahr nach den bisherigen Beobachtungen
erheblich größer ist.

Es ist daher bei der Behandlung von Nitroglycerin
die größte Vorsicht zu empfehlen.

Arnberg, den 5. März 1866.

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 6. Januar
curr. Stück 2. No. 15 des diesjährigen Amtsblattes,
bringen wir die Preise des Madeholz-Saamens
zur Kenntniß der Beteiligten, wie folgt:

Fichtensaamen 7¼ Sgr., Kiefernsaamen 13¼ Sgr.,
Föhrensaamen 12¼ Sgr., und Weißtannensaamen 6¼
Sgr. pro Pfund franco Arnberg.

Arnberg, den 14. März 1866.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der am 12. d. M. gezogenen, durch
die Bekanntmachung der königlichen Hauptverwaltung
der Staatsschulden von demselben Tage zur baaren Ein-
lösung am 1. Oktober 1865 gekündigten Schuldverschrei-
bungen der freiwilligen Staatsanleihe vom Jahre 1848
liegt bei mir, den Lokalbehörden, so wie bei den Kgl.
Steuertassen und den Gemeindefassen des hiesigen Krei-
ses zur Einsicht der Beteiligten offen.

Brilon, den 26. März 1866.

Der Landrath.

Deutschland.

Berlin, 23. März. Die Situation hat sich in lei-
ner Weise geändert. Die Gerüchte über preussische Rü-
stungen werden von offizieller Seite ganz entschieden
in Abrede gestellt.

den wird, mich in das abliche Casino einzufüh-
ren, nachdem ich mich bei Dann als nobler
Spieler gezeigt habe. Unser eigentliches Schach-
fild ist aber das Casino, und wenn ich da nur
5 bis 6 Tage, höchstens 8, mit Beschäftigung
habe, werden wir reich genug sein, um zum Ab-
marsch blasen zu können."

"Der Plan ist schön, aber es waltet dabei ein
großes Hinderniß," bemerkte etwas kleinlaut Fer-
dinand."

"Und worin besteht dies Hinderniß?" fragte
Muragky verwundert.

"Es darf Niemand öfter als ein Mal als
Gast in das Casino eingeführt werden; wer es
zum zweiten Male zu besuchen wünscht, muß
Mitglied werden und ein Eintrittsgeld von hun-
dert Dukaten zahlen."

Muragky lachte lachte laut auf.

"Und das nennst Du ein Hinderniß?" fragte
er. "An dieser schmutzigen Kauerei sieht man
doch recht deutlich, daß Du kein wirklicher Graf
bist, sondern den Titel nur usurpirt hast. —
Dieses Eintrittsgeld ist ja im Gegentheile ganz
vortreffliches Mittel, meinen Credit zu befördern.
— Bist Du Mitglied?"

"Allerdings! Ich mußte das Opfer bringen,
um Zutritt zu erlangen, besonders aber, um von
den reichen und verschwenderischen Cavalieren als
Brosz eichen angesehen zu werden."

"Nun, dann ist ja Alles in der Ordnung.
Uebrigens wird Dein hoffnungsfeliger Gläubig-
er, der Herr Spreizelberger, oder wie er sonst
heißt, eben so wie der beabsichtigte Gutskauf,
der morgen in der Zeitung steht, gewiß dazu

Die Zeidler'sche Corr. schreibt: "Wir können nun
mehr mit Bestimmtheit versichern, daß bei keiner der
außwärtigen Mächte die Absicht besteht, sich in das Ver-
hältniß zwischen Preußen und Oesterreich einzumischen.
Sämtliche fremde Mächte befinden sich immer noch
auf dem Standpunkte, den sie am Schlusse der londoner
Conferenzen einnahmen.

— Die Berl. Börsen-Btg. schreibt: "Wie wir aus
sehr gut informirter Quelle vernehmen, ist vorgestern
ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Oesterreich
an den König hieselbst eingetroffen, durch welches die
Ausgleichung der Differenzen zwischen Preußen und
Oesterreich in eine völlig veränderte Lage gekommen
sein dürfte." Eine Bestätigung bleibt abzuwarten.

Berlin, 24. März. Der verstorbene General-Gar-
ten-Direktor Lenne hat in dem Garten-Direktor Jähle
zu Erfurt einen Nachfolger erhalten; derselbe wird schon
am 1. April seinen neuen Posten einnehmen.

— Die 7. Deputation des Criminalgerichts verban-
delte gestern eine Anklage wegen Beleidigung des Kai-
sers Napoleon III. Die Anklage war gerichtet gegen den
Buchhändler Werner Große hieselbst, in dessen Verlage
im Laufe des vorigen Sommers der Roman: "Louis
Napoleon, oder Schicksalskampf und Kaisertrone, von
Ernst Vitavall," erschien, und in welchem die Staats-
anwaltschaft auf Antrag des französischen Botschafters
einige 20 Stellen incriminirt hat. Der Gerichtshof er-
kannte auf 1 Monat Gefängniß gegen den Angeklagten
und auf Vernichtung des ganzen Werkes.

— Betreffs der Entlassung von Kindern vor dem 14.
Lebensjahre aus der Elementarschule ist jüngst an ei-
nen rheinischen Land-Dechanten und Pfarrer auf
Grund einer Beschwerde des letzteren ein Bescheid des
Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-
Angelegenheiten ergangen, worin auseinander gesetzt
wird, daß durch die Bestimmung in dem königlichen Er-
lasse vom 14. Mai 1825 den Geistlichen nur ein Recht

beitragen, Dir einen Credit zu verschaffen, der
sich auf verschiedene Weise vortheilhaft benutzen
lassen wird."

"Nun, ich hätte nichts dagegen, einige werth-
volle Prätiosen mit auf die Reise zu nehmen, so
wie mich in jeder Weise zu der weiten Fahrt
glänzend auszustatten."

"Dein Wunsch soll erfüllt werden, mein ge-
liebter und braver Sohn!" sagte der Actuarus,
indem er mit komischem Pathos seine Hand auf
des Freundes Schulter legte. "Ich sehe schon,
daß ich viel Freude an Dir erleben werde, aber
Du sollst dafür auch an mir immer einen güti-
gen, liebevollen und nachsichtigen Vater haben."

Der Actuarus schien in gleichem Tone fort-
reden zu wollen, er wurde daran aber durch den
Eintritt Krautingers verhindert, der mit freude-
strahlendem Gesicht seinem Herrn einen Brief
überreichte.

XXI.

Bordinosky wollte den Brief öffnen, Muragky
aber riß ihm denselben aus der Hand, indem er
verweisend sagte:

"Unvorsichtiger! Das muß mit voller Ueber-
legung und Bedachtsamkeit geschehen, vielleicht so-
gar mit Kunst."

Er betrachtete aufmerksam das Couvert und
sagte dann:

"Kinderpiel! Er hat ein gemmirtes Couvert
genommen und nichts ist leichter, als dies zu
biffen."

Dann ging er zu dem Tische, befeuchtete den
Brief an den Gummirändern mit Wasser und

und eine Pflicht gegenüber der Willkür der Eltern, nicht aber eine selbstständige Stellung auch gegenüber den Anordnungen der vorgesetzten Schulbehörde hat beigelegt werden sollen. Als Regel sei anzunehmen, daß kein Kind vor dem 14. Jahre die erforderliche Ausbildung erhalten habe und aus der Schule entlassen werden könne. Hinsichtlich aller dieser Kinder verbleibe dem Seelsorger das Recht, deren Bildung als zur Entlassung genügend, oder zu erklären, daß ihre Entlassung wegen nicht genügender Bildung noch nicht erfolgen könne. Der Ausnahmefall, daß ein Kind vor dem 14. Lebensjahre aus der Schule entlassen werden soll, ist von der Genehmigung des Kreis-Landrathes abhängig gemacht, welcher letzterer wiederum ohne das Zeugnis des Seelsorgers darüber nicht verfügen kann.

Breslau, 23. März. Mittheilungen aus Wien melden über den Fortgang der österreichischen Künstungen Folgendes: Bei dem Dorfe Bruchna im österreichischen Schlesien an der preussischen Grenze wird ein Truppenlager abgesteckt. Zur Reparatur der Festungswerke von Kralau und zur Armirung derselben sind dem Commandanten 4000 Arbeiter und eine Million Gulden zur Verfügung gestellt. In Osminian werden zwei Regimenter Kavallerie erwartet. Die Regiments-Commandeure haben Befehl erhalten, ihre Truppen in der Nähe der Eisenbahnen zu concentriren, um jeden Augenblick zum Abmarsch bereit zu sein. — Die Magistrate von Agram und Karstadt haben die Aufforderung erhalten, zur Beschleunigung des Ankaufs von Pferden Vorschläge zu machen. Mit den Güterzügen werden die Reservisten in größeren und kleineren Abtheilungen nach Italien beordert.

Breslau, 25. März. Die Befestigungen Kralau's werden armirt; es wird mit großer Anstrengung Tag und Nacht gearbeitet. Die nach Böhmen abgegangene Garnison wird durch galizische Truppen ersetzt. In Teschen rückte ein Jäger-Bataillon ein, in Troppau eine Infanterie-Abtheilung. In Ernsdorf, Maßdorf, Riegersdorf, zwischen Bielitz und Teschen sind Truppen angesetzt.

Hamburg, 24. März. Die Hamburger Nachrichten bringen folgende Mittheilung aus Kiel: Admiral Jachmann wünschte in dem auf den Kaiser von Oesterreich ausgebrachten Toaste lange Friedensjahre. Sollte aber Deutschland zum Kampfe gegen seine Feinde aufgerufen werden, so mögen die Schwerter Habsburgs und Hohenzollerns tapfer zusammenstehen. Freiherr v.

eine Minute darauf öffnete er ihn ohne alle Schwierigkeit.

„Nun laß hören!“ drängte Ferdinand begierig, den Inhalt kennen zu lernen.

Murakly las:

„Meine theure, geliebte Amalie!

„Sie glauben nicht, wie mich Ihr Brief zu gleich überrascht, erfreut und erschreckt hat; denn es kann nur etwas Schlimmes sein, was Sie zu dem Entschlusse gebracht hat, mir eine Zusammenkunft zu gewähren. Wie mich diese beglücken würde, wären die Umstände anders, das können Sie sich wohl denken; jetzt aber bin ich durch Ihr Verlangen beinahe betäubt, denn ich zerbreche mir den Kopf darüber, wodurch Sie zu diesem Entschlusse bestimmt sein können, der Ihnen gewiß unendlich schwer geworden ist, und zugleich bin ich in der peinlichsten Verlegenheit, welchen Ort ich Ihnen bezeichnen soll, der zugleich sicher ist und den Forderungen des Anstandes genügt. In der ersten Beziehung würde meine eigene Wohnung alle Garantien bieten, in der letztern aber dürfte ich Ihnen nimmermehr einen solchen Vorschlag machen; es bleibt mir daher nichts übrig, als einen in jeder Beziehung passenden Ort ausfindig zu machen, und schon morgen werde ich Ihnen einen solchen bezeichnen können. Ich bitte Sie daher, Ihren Boten morgen wieder zu mir zu senden, um meine Zeilen in Empfang nehmen zu können.“

„Ich muß Ihren Boten für treu, zuverlässig und verschwiegen halten, da Sie ihm Ihr Ver-

trauen geschenkt haben; wäre dies nicht der Fall, so würde er mir verdächtig sein, denn er hat ein sehr verschmitztes Aussehen und in seinem Blick liegt etwas Lauerndes, das mir nicht gefällt.“

„Von ganzer Seele bin ich
Ihr
treuergebetener
Sternberg.“

„Jetzt gib mir schnell Papier,“ sagte Murakly. „Entweder es sein, wäre es dem dieses Briefes möglichst gleich; denn man kann nicht wissen, ob das tugendhafte Fräulein nicht schon mehrere Briefe von ihrem Galan empfing, und dann könnte ihr die andere Gattung des Papiers auffallen.“

Ferdinand gab seinem Freunde einige Bogen Briefpapier, und da dasselbe dem Zwecke entsprach, wählte Murakly mit besonderer Sorgfalt eine Feder, legte den Brief des Baron Sternberg offen neben sich auf den Schreibtisch und trat Anstalt zu schreiben, indem er fest auf den Brief Sternbergs blickte, als wollte er denselben copiren.

„Was willst Du thun?“ fragte Verbansky verwundert, denn er errieth die Absicht des Actuarius nicht.

„Du bist wirklich von einer unbegreiflichen Naivetät,“ spottete Murakly. „Siehst Du denn nicht ein, daß die ganze Geschichte verfaßten wäre, wenn dieser Brief in die Hände der schönen Amalie käme?“

„Wie so?“ fragte Ferdinand.

Paris, 23. März. Die Bank von Frankreich ist entschlossen, die Auslieferung des mit 800,000 Fr. entflohenen Maires von Poitiers, Gaston, von den Vereinigten Staaten zu verlangen. Zu diesem Zwecke sandte sie einen im Rufe großer Geschicklichkeit stehenden Agenten mit dem letzten Dampfboote nach Amerika, um dort der Spur des Flüchtigen zu folgen.

Paris, 24. März. Aus sicherer Quelle erfährt

man, daß alle Nachrichten über militärische Vorbereitungen, die Frankreich an seiner Ostgränze treffen soll, unbegründet sind.

— Man spricht von einer neuen österreichischen Anleihe beim französischen und österreichischen Bodencredit.

Rußland.

Petersburg, 15. März. Bei einem hiesigen Banquierhause hatte der ermittelte Hospodar Rusa ein Guthaben von 200,000 Fr. aus einem Geschäft, welches einer seiner Agenten für ihn mit diesem Hause vor Kurzem gemacht hatte. Die provisorische Regierung zu Bukarest mußte Kenntniß von diesem Guthaben erlangt haben, und gestern langte ein Bevollmächtigter von ihr hier an mit dem Auftrage, das Geld in ihrem Namen mit Arrest zu belegen. Das betreffende Haus ließ sich indeß auf nichts ein, telegraphirte vielmehr nach Paris an einen Geschäftsführer des Fürsten, und da von dort die Anweisung kam, das Geld nach Paris zu senden, so wurde die Abfertigung des Betrages in Wechseln sofort effectuirt. Das Ansuchen um behördliche Unterstützung des bucharester Bevollmächtigten fand keine Gewährung, derselbe mußte daher unverrichteter Sache wieder abreißen. Auch eine erbetene Bescheinigung darüber, daß er hier die nöthigen Schritte zur Ausführung seines Auftrages gethan, wurde ihm verweigert.

Riga, 21. März. Gestern hat der livländische Landtag mit 115 gegen 90 Stimmen beschlossen, bei der Staatsregierung zu beantragen, daß das Recht zum Erwerb von Rittergütern in Livland auf alle Personen christlicher Confession ausgedehnt werde.

Vom Dniester wird dem Czar geschrieben: „In einer Entfernung von drei Tagemärschen von der österreichischen Gränze (von Woloczysk nach Nowoselica) sind 60 Bataillone Infanterie, 26 Schwadronen Reiterei und 96 Geschütze, so wie ein bedeutender Train sammt Munitions- und Proviant-Vorräthen dislocirt. An der moldauischen Gränze (von Nowoselica angefangen) sind kaum 15,000 Mann concentrirt, was schon auch früherer Zeit oft vorkam. Im Innern des Landes aber bei Balta (Eisenbahn-Station) sind dafür 45 Bataillone Infanterie, 20 Escadronen Cavallerie und 140 Geschütze aufgestellt, die mittels Eisenbahn in kurzer Zeit in Tereopol und von dort in vier Tagen in die Moldau einrücken könnten. Außer diesen Truppenmassen sind in den Kreisen Jampolsk, Mohilew und Dobossarsk (Bessarabien) beiläufig 65,000 Mann zusammengezogen, welche leicht nach der galizischen oder moldauischen Gränze gerufen werden können.“

„Weil darin von einem Boten mit pfiffigem Aussehen die Rede ist, während das Mädchen eine Botin schickte. Diese würde also natürlich zur Rede gestellt werden und so eine gefährliche Entdeckung herbeigeführt werden.“

„Darin kannst Du Recht haben,“ sagte Ferdinand, „aber wenn Du einen andern Brief schreibst, so scheint mir das noch gefährlicher, denn es ist höchst wahrscheinlich, daß Amalie die Handschrift Ihres Liebhabers kennt.“

„Allerdings,“ entgegnete Murakly. „Doch diese Gefahr zu entfernen, laß meine Sorge sein. Nicht umsonst habe ich mich in der Nachahmung von Handschriften geübt. Zur Entdeckung politischer Intriguen war mir diese Kunst in meinem Amte unentbehrlich, und ich darf wohl behaupten, daß ich es darin zu einer bedeutenden Fertigkeit gebracht habe.“

Er reichte Ferdinand hin, was er bisher geschrieben hatte, und fragte, indem er ihm zum Vergleiche auch den Brief des Baron Sternberg gab:

„Nun? Kanntest Du bei der genauesten Prüfung einen Unterschied zwischen den beiden Handschriften erkennen?“

„Nein, wahrlich nicht!“ sagte Ferdinand, die verdächtige Kunstfertigkeit seines Freundes bewundernd.

„Um so weniger wird das Mädchen einen Verdacht schöpfen, da sie keine Ahnung hat, daß ihr ein Betrug gespielt werden könnte.“

(Fortf. folgt.)

baulichen Gr
meinden haben
Transporte je
dürfte sich die
laufen.

Preßlau,
bei, daß in je
mit Militär a
firt haben. G
gig ein Milita

Mittheilung

Aus Wi
die Notiz in
Geburtsstagen
dahin zu er
fellschaft „
telegraphisch
d. M. folgt

„Gefell
„Major
„Wän
„Sofra

An dem
teran, der
hem von d
fällig anwe
ten Worten
Freiheitska
sonders ge
wurde.

Wir wissen
Eisenstabes i
electrischen S
gungen entst
netischen Zus
wird und un
die die Theil
hängig von
den dabei
wir ihn auf
versetzen; es

Was gesch
Secunde so
als die Luft
nehmbarer
werden eben
und werden
geben. Wi
nicht abhäng
bern von de
rend einer
Nun wissen
neten so oft
ihn herum
fen daher d
Luft schwin
Eisenstabe
ferner das

Da
Müller
gen Liege

ein anner
laufstern
in dem
beraumt:
ertheil
Die
sind neu
Sie
renden
und 12

... militärische Vorberei-
... Ostgränze treffen soll,
... österreichischen An-
... österreichischen Bodencredit.

Bei einem hiesigen Ban-
... Osipodar Kusa ein Gut-
... nem Geschäft, welches
... mit diesem Hause vor-
... visorische Regierung zu
... diesem Guthaben erlangt
... Bevollmächtigter von ihr
... Geld in ihrem Namen
... treffende Haus ließ sich
... te vielmehr nach Paris
... üften, und da von dort
... nach Paris zu senden,
... betrages in Wechseln so-
... um behördliche Unter-
... ächtigten fand keine Ge-
... r ununterrichteter Sache
... etene Bescheinigung da-
... n Schritte zur Ausfüh-
... wurde ihm verweigert.

n hat der livländische
... mmen beschloffen, bei der
... n, daß das Recht zum
... vland auf alle Personen
... at werde.

Ezas geschrieben: „In
... emärchen von der öster-
... czyst nach Nowosielica)
... 26 Schwadronen Reite-
... ein bedeutender Train
... iant-Vorräthen disponirt.
... (von Nowosielica ange-
... n concentrirt, was schon
... Im Innern des Lan-
... Station) sind dafür 45
... cadronen Cavallerie und
... mittels Eisenbahn in Kur-
... dort in vier Tagen in
... Außer diesen Truppen-
... Jampolsk, Mohilew und
... fig 65,000 Mann zusam-
... der galizischen oder mol-

Voten mit pffiffigem
... während das Mädchen
... würde also natürlich
... und so eine gefährliche
... werden.“

... haben,“ sagte Fer-
... einen andern Brief
... das noch gefährlicher,
... inlich, daß Amalie die
... ers kennt.“

... die Murrath.“ Doch
... n, daß meine Sorge
... ich mich in der Nach-
... n geübt. Zur Gut-
... guen war mir diese
... unentbehrlich, und ich
... ich es darin zu einer
... acht habe.“

... n, was er bisher ge-
... ndem er ihm zum Ver-
... Baron Sternberg gab:
... i der genauesten Prü-
... ischen den beiden Paar-

... sagte Ferdinand, die
... seines Freundes be-
... das Mädchen einen Ver-
... e Ahnung hat, daß ih-
... n könnte.“

(folgt.)

... dautischen Gränge dirigirt werden könnten. Die Ge-
... meinden haben den strengsten Befehl, Wagen zum
... Transporte jederzeit bereit zu halten. Im Ganzen
... dürfte sich die Truppenmacht auf 200,000 Mann be-
... laufen.

Politische Nachschrift.

Presslau, 26. März. Aus Oberberg wird gemel-
det, daß in jeder der drei letzten Nächte je drei Büge
mit Militär aus Galizien nach Pöbmen die Stadt pas-
sirt haben. Gestern Nachmittag ging auch durch Dzied-
giz ein Militairzug mit 1000 Mann und 50 Offizieren.

Mittheilungen aus den Kreisen

Aus Winterberg werden wir veranlaßt,
die Notiz in vor. Nummer, über die Feier des
Geburstages Sr. Majestät des Königs, noch
dahin zu ergänzen: daß auf den von der Ge-
sellschaft „zur Post“ (Lüttelicher Gasthof)
telegraphisch abgesandten Glückwunsch, am 23.
d. M. folgendes Telegramm eingetroffen sei:

„Gesellschaft „zur Post“, Winterberg. Seine
Majestät lassen besten Dank sagen für die
Wünsche vom gestrigen Tage. — Brod, geb.
„Dofratb.“

An dem Festeßen nahm auch ein alter Be-
teran, der Wegeaufseher Sieg, Theil, wel-
chem von dem jüngsten Festgenossen, dem zu-
fälligen anwesenden Stud. W..., in begeister-
ten Worten, worin der Theilnahme an dem
Freiheitskampfe der Jahre 1813—1815 be-
sonders gedacht wurde, — ein Hoch gebracht
wurde.

Telephonie.

(Fortf.)

Wir wissen nun, daß die kleinsten Theilchen eines
Eisenstabes in Schwingungen gerathen, wenn wir einen
electrischen Strom um ihn herum leiten. Diese Schwin-
gungen entstehen dadurch, daß der Stab vom unmag-
netischen Zustande plötzlich in den magnetischen überführt
wird und umgekehrt. Die Anzahl der Schwingungen,
die die Theilchen des Eisenstabes machen, sind aber ab-
hängig von seiner Lage und seiner Form. Der Ton,
den dabei wir hören, ist derselbe, den er erzeugt, wenn
wir ihn auf eine andere Weise dabei in Schwingung
versetzen; es ist dies kein Eigenton.

Was geschieht aber, wenn wir den Eisenstab in einer
Secunde so oft magnetisch und unmagnetisch machen
als die Luft schwingen muß, um einen bestimmten wahr-
nehmbaren Ton zu erzeugen? Die kleinsten Eisenheilchen
werden eben so oft zu schwingen anfangen und aufhören,
und werden dadurch eben so oft der Luft kleine Stöße
geben. Wir werden also jetzt einen Ton hören, der
nicht abhängig ist von der Form des Eisenstabes, son-
dern von der Anzahl von Malen, welche wir ihn wäh-
rend einer Sekunde in einen Magneten verwandeln.
Nun wissen wir, daß wir den Eisenstab in einen Mag-
neten so oft verwandeln, als wir den Strom, der um
ihn herum geleitet ist, schließen und öffnen. Wir dür-
fen daher den Strom nur so oft unterbrechen, als die
Luft schwingen soll, und bekommen dann von dem
Eisenstabe den bestimmten beabsichtigten Ton. Da wir
ferner das Magnetisiren eines Eisenstabes, der in sehr

großen Entfernungen sich befindet, in der Hand haben,
so können wir ihn auch zwingen, eine uns beliebige
Anzahl von Schwingungen auf der entferntesten Station
zu machen.

Wenn wir also in Berlin einen electrischen Strom,
der nach Paris geleitet wird und daselbst einen Eisen-
stab umkreist, schnell hinter einander schließen und öff-
nen, so wird dieser Stab eben so oft in Schwingungen
gerathen; und beträgt die Anzahl der Schließungen
und Öffnungen 32 in der Secunde, so werden in dem
Stabe auch 32 Schwingungen in der Secunde statt
finden, die den tiefsten, noch wahrnehmbaren Ton ge-
ben. Je schneller Öffnungen und Schließungen des
Stromes in Berlin einander folgen, desto höher wird
der Ton des Eisenstabes in Paris werden, und man
würde so jeden beliebigen Ton befördern können.

Daß man in Berlin die Öffnungen und Schließun-
gen des Stromes nicht mit der Hand so schnell machen
kann, ist klar. Man würde dies zwar mit Hilfe von
Räderwerken ausführen können, aber das würde viel zu
complicirt sein und man müßte dann immer erst nach-
sehen, wieviel mal in der Secunde man für jeden ein-
zelnen Ton den Strom unterbrechen muß. Das Sinn-
reiche des Reish'schen Apparates besteht vielmehr darin,
daß man nur nöthig hat, den Ton in eine Vorrichtung
hineinzulassen, und daß in Folge dessen der Eisenstab
auf der entfernten Station denselben Ton nachsingt.

Wie aber benutzte der Erfinder den in Berlin gesun-
genen Ton, um ein Nachsingen desselben Tones in
Paris zu veranlassen?

Er läßt auf eine sehr sinnreiche Weise die Schwin-
gungen des gesungenen Tones selbst den Strom, der
nach der entfernten Station geht, unterbrechen, und
erhält somit sicher ebensoviele Unterbrechungen, als der
gesungene Ton Schwingungen macht.

Man singt nämlich den Ton durch ein Rohr in einen
vieredigen hohlen Holzkasten hinein, dessen Dedel an
einem runden Ausschnitt mit einer dünnen Haut von
Schweinsdünndarm überspannt ist. Auf der Mitte des
Häutchens ist ein dünnes Metallplättchen aufgeschlit-
tet, das durch einen feinen Metalldraht mit dem einen Ende
der Leitung in Verbindung steht. Auf dem Metallplätt-
chen ruht ein feiner Metallstift, der in geeigneter Weise
mit dem andern Ende der Leitung verbunden ist. Wird
nun ein electrischer Strom durch die Leitung geschickt,
so geht er durch den feinen Metalldraht nach dem auf
die Membran gekitteten Metallplättchen, von da durch
den aufruhenden Stift in die Leitung, die ihn nach der
entfernten Station weiterführt. In diesem Zustande
ist der Strom geschlossen, der Eisenstab der entfernten
Station befindet sich dauernd im magnetischen Zustande,
tönt also nicht.

(Schluß folgt.)

Literarisches.

Mit dem soeben ausgegebenen Märzhefte schließt der
19. Band von Westermann's Illustrierten Deutschen
Monatsheften. Es wird darin die gemüthvolle Erzäh-
lung „Dornröschen“ von Comund Hoefler zum Abschluß
gebracht. Mehrere höchst interessante und unterhaltende
Aufsätze, darunter namentlich eine lebensvolle Schilder-
ung „Aus dem Bassutolaude“ mit Abbildungen und
ein sehr anziehender Aufsatz über „Frauenlob“ mit den
beiden Denkmälern des alten Minnedichters im Dome
zu Mainz, bilden den Hauptinhalt des Heftes, welches
außerdem zahlreiche kleinere Beiträge bringt. Für das

Aprilheft macht die Verlagsabhandlung außerordentliche
Anstrengungen und stellt dafür, sowie für die folgenden
Nummern, Beiträge von Noquette, Raabe (Corvinus),
Schäding, Holtei, Bodenkstedt, Mädler, Schödlir, Schle-
den, Verity und anderen bewährten Mitarbeitern ihres
vortrefflichen Unternehmens in Aussicht.

Trichinen.

Wien. Wie viele Trichinen gehen auf ein
Quentchen? Die Professoren Weiß (Sternwarte)
und Wiesner (polytechnisches Institut) haben sich
der Aufgabe unterzogen, eine Berechnung darüber
anzustellen, wie viele von den in der neuesten
Zeit so häufig genannten Infusionsthierchen auf
ein bestimmtes Gewicht gehen. Professor Wies-
ner hat mit Beihülfe des Microscops die Größe
und den Rauminhalt dieses mit dem freien Auge
gar nicht einmal sichtbaren Thierchens gemessen
und aus den Milliontheilchen dieses Befundes
hat dann Professor Weiß constatirt, daß eine Un-
zahl von circa 35 Millionen Trichinen zu einem
Quentchen Gewicht erforderlich wäre.

Charade.

Aphorismus.

Mein Erstes wird gestochen;
Mein Zweites wird gebrochen;
Die Erste frisst das Ganze,
Und das ist eine Pflanze.

G. 3.

Auflösung

des Räthfels in Nr. 32. d. Bl.

Seiden-Flachs.

Buntes.

— In Folge der vier Jahre hinter einan-
der im Nordosten Finnlands eingetretenen
Misärnte, ist ein großer Theil der Bevölkerung
nach Norwegen und America ausgewandert.
Den noch zum Auswandern entschlossenen Ein-
wohnern hat die Regierung Land im Kaukasus
mit fünfzehnjähriger Abgabefreiheit verliehen.

— Ein hübscher Goldklumpen (Rugget)
wurde in der Nähe von Newstead (Australien)
in einer Tiefe von 50 Fuß gefunden, er wog
172 Unzen und ließ nach Abzug von 20 Unzen
Quarz 152 Unzen reines Gold zurück, im
Werth von etwa 4200 Thlr. Der größte
Klumpen, der jemals gefunden worden, bekannt
unter dem Namen: „Welcome Rugget“, wurde
von dem Schotten Thomas Jeffrey am 11.
Juni 1828 am Bakery Hill in Ballarat 100
Meilen von Melbourne in einer Tiefe von
180 Fuß aufgefunden; er wog 2195 Unzen
und wurde für 73 000 Thlr. (10,500 Pfd.
St.) verkauft. Bekanntlich liefern nur die
australischen Goldfelder große Klumpen und
hier stehen bis jetzt die Ballarat-Goldfelder
oben an. Das Gold liegt aber hier sehr tief.

(N. 3.)

Gut. — „Sie wollen mir also wirklich nicht
die 10 Thaler leihen! Ich glaubte immer, Sie
wären mir so gut.“

„Ich bin Ihnen wirklich gut, aber Sie sind
mir nicht gut.“

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Verkauf einer Mühle.

Da in dem Termine den 20 ten dieses Monats auf die zur
Müller Fr. Wallwey'schen Conkurrenzmasse gehörige Mühle und sonsti-
gen Liegenheiten

18 Morgen 54 Ruthen 5 Fuß Wiese und
10 „ 67 „ 15 „ Acker]

ein annehmbares Gebot nicht erfolgt ist, so wird nochmaliger Ver-
kaufstermin auf Freitag den 6ten April d. J. Vormittags 11 Uhr,
in dem Geschäftslokale des Unterzeichneten, mit dem Bemerken an-
beraumt: daß in diesem Termine jedenfalls der Zuschlag
ertheilt wird.

Die Mühle nebst Wohnhaus (60 Fuß lang und 42 Fuß breit)
sind neu erbaut, und in bestem Zustande.

Sie liegt unmittelbar an der von Corbach nach Marburg füh-
renden Straße, und ist stets mit hinreichendem Wasser — von 10
und 12 Fuß Gefälle — versehen.

Die Mühle besteht:

- a. aus 3 Mahlgängen, wovon einer ein englischer neuester
Construction,
- b. einem Sturzgange,
- c. einem Graupengange,
- d. einer Oelmühle mit Maschine und Presse,
- e. einer Sägemühle und
- f. einer Kreissäge.

Unmittelbar an die Gebäude stößt Hofraum mit Stall, Garten
und Wiese mit einer Gesamtfläche von 1 Morgen 55 Ruthen
30 Fuß.

Vermöge ihrer Lage eignet sich die Mühle nicht nur sehr gut
als Handelmühle, sondern auch zu jeder anderen Fabrikanlage.

Corbach, am 22. März 1866.

Der Massessorator.
v. Wernsdorff.

Nachdem Heinrich Butterwed in
Twiste am heutigen Tage seine
Insolvenz angezeigt hat, wird der
Concurs der Gläubiger über dessen
Vermögen hierdurch ausgerufen.
Demgemäß werden Alle, welche
an den Gemeinschuldner Ansprüche
irgend einer Art haben, aufgefor-
dert, diese im Termine

den 4. Mai d. J., Mor-
gens 8 Uhr

bei dem unterzeichneten Gerichte
bei Meldung der Ausschließung von
der Masse anzumelden und zu be-
gründen, auch ihre Beweismittel
anzugeben, und, sofern solche in
Urkunden bestehen, vorzulegen.

In demselben Termine soll ein
Massecurator und ein engerer Gläu-
bigerausschuß gewählt werden und
wird von den nicht erschienenen
oder sich an der Wahl nicht bethet-
ligenden Gläubigern des 2c. But-
terwed angenommen werden, daß
sie den von der Mehrheit der er-
schienenen gefaßten Beschlüssen bei-
getreten seien.

Alle im Laufe befindlichen Klag-
en und Executionen gegen den
Eridar werden hiermit sistirt, die-
sem jede Disposition über sein
Vermögen bei der gesetzlichen Strafe
verboten, sowie seinen Schuldnern
bei Meldung doppelter Zahlung,
an ihn zu zahlen untersagt.

Die in dieser Sache später noch
erforderlich werdenden Verfügungen
werden bloß durch die Beilage zum
Reg.-Blatte und Anschlag an die
Gerichtslade zur öffentlichen Kennt-
niß gebracht werden.

Arolsen, den 20. März 1866.

J. W. Kreisgericht 3.

J. B.

J. Waldeck.

Begl.

W. Albrecht.

337)

Bekanntmachung.

Am 10ten und 11. April d.
J., Morgens 8 Uhr anfangend,
sollen auf dem Cansteiner Forste
aus freier Hand, öffentlich meist-
bietend gegen Credit verkauft werden:

1. Möbel, Betten und Bettstellen,
2. Hausgeräthe, Ackergeräthe, Pfer-
degeschirre,
3. Fourage, bestehend in einer ziem-
lichen Quantität Futter, Alee,
Heu u. s. w.,
4. Kartoffeln,
5. Frucht, bestehend in Roggen,
Hafer, Wickehafer,
6. Rüh, und einige Fälschweine,
7. Brennholz,
8. Verschiedene kleinere Gegenstände
und Sachen, als Fässer, Ton-
nen, Flaschen, irdene und stei-
nerne Geschirre u. s. w.

Cansteiner Forst, den 22ten
März 1866.

Der Oberförster.

Erwert.

338)

Ein getreues, fleißiges Mädchen
kann in einem ordentlichen Bür-
gerhause eine Stelle zum 1. Mai
bekommen. Wo, sagt die Expedition.
339)

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell Gicht und Reumatismen

aller Art, Gesicht, Brust, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und
Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc.
In Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. sammt Gebrauchsanweisung
allein ächt bei
F. A. Braun. 340

Wir empfehlen unser Antiquariat zum Ankauf von größeren
und kleineren Bibliotheken, einzelnen guten Werken,
alten Handschriften u. dgl. und zahlen hierfür möglichst hohe
Preise.

Unsere fortwährend erscheinenden Fachkataloge stehen gratis und
franco zu Diensten.

Friedr. Wagner's Hofbuchhandlung und
Antiquariat in Braunschweig, Wohlweg 48.

341

Die in Lindworth's Verlag in Hannover in großem Zeitungs-
format erscheinende

Deutsche Nordsee-Zeitung Hannoversche Handels-Zeitung,

erstrebt den gesunden Fortschritt im politischen und socialen Leben, mit der dem mo-
narchischen Prinzip entsprechenden Mäßigung, und vertritt die Handels- und Ver-
kehrs-Interessen, die Fortschritte in Kunst, Gewerbe und Landwirtschaft unterstützt
durch zuverlässige Original Correspondenzen und directe Telegramme aus
den deutschen und außerdeutschen Hauptplätzen. Die amtlichen Nachrichten
aus dem Königreiche Hannover bringt sie nach directer Mittheilung. Eine Uebersicht
der für die nächste Woche bei den hannoverschen Gerichten anstehenden Termine
bringt die Sonnabendnummer. Im Feuilleton wird in ausgedehnter Weise
ansprechende Unterhaltung und Belehrung, namentlich durch gute Original-Romane
und Novellen, sowie durch Berichte aus allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft
geboten.

Als Handels-Zeitung giebt sie u. a.: Uebersichten aller
Verlosungen, Auszahlungen und Kündigungen von Staatspapieren und sonstigen
Effekten, wie sie in ähnlicher Vollständigkeit von keiner deutschen Zeitung gebracht wer-
den; täglich den ausführlichen Börsencours von Berlin und Hamburg, den Bremer
Wechsel 2c. Cours, einen täglichen Bericht über die Berliner Fondsbörse, den hanno-
verschen Cours- und Productenbörsen-Bericht nebst den Marktpreisen; Original-Bericht-
von allen Hauptverkehrsplätzen. Die Zeitung wird von der Mehrzahl der hannove-
rischen Gerichte zur Veröffentlichung der Handelsurtheile benützt. Von
jetzt an werden aus den hannoverschen Häfen tägliche amtliche Be-
richte über deren Schiffsverkehr mitgetheilt werden.

Quartalpreis 1 1/2 Thlr. excl. Postaufschlag. Zu beziehen durch alle Post-
anstalten.

Inserate, 1 1/2 Mgr. die Petitzeile, finden bei dem auf alle
Orte des Königreichs Hannover und in die fernsten Gegenden
sich erstreckenden Leserkreise große und wirksamste Verbreitung.

Auswärtige Insertions-Aufträge übernehmen namentlich: Haasenstein & Vog-
ler in Wien, Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.; Rudolf Rombold in Braun-
schweig; E. Schlotte in Bremen; S. Engler in Leipzig; Jäger'sche Buchhandlung
in Frankfurt a. M.; A. Metemeyer in Berlin; G. A. Alexandre in Straßburg und
Paris. 342)

Deutsche Reichs-Zeitung.

Die Deutsche Reichs-Zeitung, enthaltend einen politischen und einen han-
delspolitischen Theil, sowie ein Wissenschaft Kunst und sociales Leben umfassen-
des Feuilleton von reicher Mannigfaltigkeit, erscheint auch in Zukunft täglich in
unveränderter Tendenz, und so oft der vorliegende Stoff solches verlangt, mit
Beilagen, und wird mit den ersten Morgenposten versandt, während die
nach der Ausgabe des Blattes eingehenden Nachrichten von Wichtigkeit den Lesern
ohne Verzug durch Extrablätter mitgetheilt werden. Alle Phasen der politi-
schen Situation, alle Ereignisse und Zustände von Interesse werden in Leit-
artikeln und umfassenderen Abhandlungen einer eingehenden Beurtheilung und
orientirenden Besprechung unterzogen. Für tägliche und zuverlässige Original-
berichte, sowie für präcise telegraphische Correspondenzen aus dem
Gebiete der Politik und des Handels ist in umfassendster Weise Sorge getragen,
überhaupt alles aufgegeben worden, um die Forderungen des Publikums an ein selb-
ständiges politisches Organ von dem Umfange der „Deutschen Reichs-Zeitung“ zu
erfüllen.

Bei der großen Verbreitung, welche die Zeitung über alle Theile Deutschlands,
der Schweiz, der österreichischen Monarchie u. s. w. gefunden, ist sie für Anfündi-
gungen jeder Art zu empfehlen; die Spaltzeile aus der gewöhnlichen Petitzeile oder
deren Raum wird mit 1 1/2 Gr. berechnet. Inserate werden, außer durch die Ex-
pedition in Braunschweig, angenommen: in Berlin durch A. Metemeyer; in
Leipzig durch S. Engler, E. Zilgen u. Fort; in Bremen durch E.
Schlotte; in Frankfurt a. M. Jäger'sche Buchhandlung; in Altona,
Hamburg und Frankfurt a. M. durch Haasenstein und Vogler; in Zü-
rich durch Fr. Schultze.

Bestellungen für das mit dem 1. April 1866 beginnende neue Quartal
beliebe man rechtzeitig bei dem nächstgelegenen Postamte zu machen. Der Preis ist
in allen Ländern, welche sich dem deutsch-österreichischen Postvertrage angeschlossen
haben, vierteljährlich 1 1/2 Thlr. in Preußen (incl. der Stempelsteuer) 1 Thlr. 22 1/2
Sgr. — Braunschweig im März 1866.
343

Expedition der Deutschen Reichs-Zeitung.

Für Auswanderer nach Amerika!

Der richtig sprechende Amerikaner, oder gründliche Anweisung in
kurzer Zeit Englisch zu erlernen. Preis 7 Sgr. 6 Pf. — Vorräthig in
M. Friedländer's Buchhandlung in Brilon, und bei A. Speyer
in Arolsen.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.

Dienstag, d. 3. April, Mor-
gens 9 Uhr anfangend, will
der Unterzeichnete in seiner bis-
herigen Wohnung bei Wirth Sa-
renz sein sämmtliches Mobiliar,
Haus- und Küchengeräthe verzie-
hungshalber meistbietend verkaufen
lassen, wozu hiermit eingeladen
wird.

Stadtberge, 23. März 1866.
Groppe,

344) Königl. Vergeschworne.

Dienstag, den 3. April c.,
Morgens 10 Uhr, läßt die
Wittwe Anton Scharfe hier:
1 frische Kuh mit Kalb, eine
trachtbare Sau, 1 Eselwagen mit
Geschirr, 1 zweispännigen Acker-
wagen, 10 Scheffel Roggen, 10 do.
Gerstkorn, 4 do. Weiden, 20 Str.
Roggen- und Haferstroh gegen Cre-
dit bis Martini d. J. verkaufen.
Kaufliebhaber werden eingeladen.

345) Koch, Auctions-Commissar.

Eine neue Dampf-

mühle mit 3 Gängen und Spiß-
gang ist in Bentischen, Provinz
Posen, unter sehr günstigen Be-
dingungen zu verkaufen. Dieselbe
liegt unmittelbar am Obrafluß und
hat nach allen Richtungen Schaaf-
seen. Brennmaterial und Getreide
billig. Nähere Auskunft erteilt
der Besitzer G. Blindom. 346

Der Westfälische Merkur,

das älteste, größte und am meisten ver-
breitete Blatt Westfalens, tritt mit dem
nächsten 1. April abermals in ein neues
Quartal und Abonnement ein. — Derselbe
erscheint täglich als Abendblatt, mit Aus-
nahme der Sonn- u. Feiertage, und wird
schon mit den Nachmittagsposten nach
Auswärts versendet. — Alle Nachrichten
von Wichtigkeit gehen der Redaktion auf
telegraphischem Wege zu, so daß dieselben
durch unsere Zeitung so schnell wie von
irgend einem andern großen Blatte gebracht
werden. Die Tagesfragen finden in regel-
mäßiger Leitartikeln eine eingehende, selb-
ständige u. freie Besprechung. Die Ver-
handlungen des preuß. Abgeordnetenhauses
werden wir in demselben Umfange bringen,
wie die größten Zeitungen, und zwar un-
mittelbar nach dem Tage der Sitzung.
In der innern Politik stehen wir auf dem
Boden der Verfassung. — In allen Fra-
gen, welche die allgemein deutschen Inter-
essen betreffen, gilt uns auch das allge-
mein nationale Interesse als allein maß-
gebend. Hinsichtlich der kirchlich-politischen
Verhältnisse vertreten wir den katholischen
Standpunkt. — Die Handelsinteressen fin-
den sorgfältige Berücksichtigung; außer den
Berichten der größeren Marktplätze werden
auch die Wechselcours in großer Vollstän-
digkeit mitgetheilt. — Den Angelegenheiten
unserer Provinz und der biesigen Stadt
widmen wir die größte Sorgfalt. — Ein
regelmäßiges Feuilleton dient durch die
Mannigfaltigkeit seines Inhaltes zur Un-
terhaltung und Belehrung. In der stetigen
Ausdehnung unseres Leserkreises sehen wir
eine Anerkennung, die uns zu neuen Be-
rechtigung, daß das Publikum auch fernerhin
die Bemühungen der Redaktion und Ver-
lagshandlung zur Hebung unserer Provinz-
zeitung durch ein recht zahlreiches Abon-
nement unterstützen werde.

Der Westf. Merkur kostet vierteljährlich bei
allen preuß. Postanstalten 1 Thlr. 15 Sgr.
incl. Provision u. Stempelsteuer, für die
Stadt Münster 1 Thlr. 6 1/2 Sgr. — Zu
Anzeigen und Inseraten empfiehlt sich un-
ser Blatt bei einer Verbreitung über 250
Ortschaften allen resp. Behörden, Handels-
und Gewerbetreibenden. Die Insertionsgebühr
beträgt nur 1 Sgr. die vierstellige Petit-
zeile oder deren Raum.

Bestellungen auf das 2. Quartal 1866
bitten wir möglichst frühzeitig bei den betr.
Postanstalten resp. für Münster bei der
Exped. (Prinzimalmarkt Nr. 4) zu bewerk-
stelligen. Münster, im März 1866.
Die Redaktion u. Verlagsbuchhandlung.

No. 31.

Sonnabend

den 31. März

Erste

zu Brilon bei d.

10gen 27 Sgr. d.

jeigen wer-en m

Raum berechnet.

und ebennfalls 3

Anzeiger aufgen

ter nur 1 Sg. 4

Pr.

haben wir

eröffnet u

Schluß d.

durch die

Brilon, i

Des

wegen

2. f. M